

Ausstellung

Vom AKH zum Uni-Campus

mit Ausstellungs-App "Achse der Erinnerung"



Zeit | Ort:

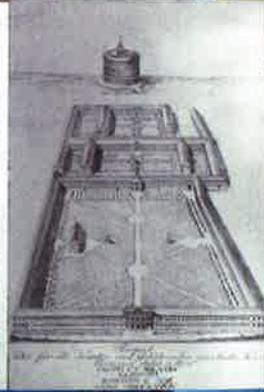
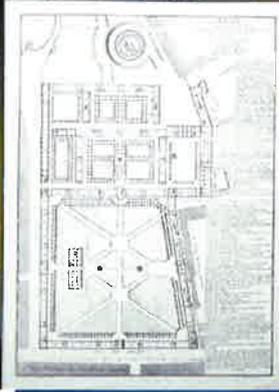
29. April - 30. Oktober 2015

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien

A-1090 Wien, Spitalgasse 2-4 (Campus), Hof 1, Eingang 1.12



www.univie.ac.at/unicampus



Zur Ausstellung

Die Transformation des Areals am Alsergrund vom Großarmenhaus zum Campus der Universität Wien und der Umgang damit seither sind Themen der Ausstellung.

1693 wurde der heutige Hof 1 samt dem Direktionsstöckl als Großarmenhaus errichtet (Folge der "Türkenkriege" und Wienbelagerung 1683), langsam wuchs es um weitere Höfe, 1784 wurde es zum zivilen Allgemeinen Krankenhaus (AKH) adaptiert (Höfe 1–7 des Universitäts-Campus) und um den militärischen Komplex – Garnisonsspital (heute Zahnklinik der MedUni Wien) und die militärische Chirurgenakademie "Josephinum" – erweitert. Seit 1965 versprochen, schenkte die Stadt Wien 1988 das gemeindeeigene Alte AKH der Universität (der Bund behält aber seine Anteile, das alte Garnisonsspital, ein), 1998 wurde das revitalisierte, 100.000 m² große Areal als Universitäts-Campus für die Geistes- und Kulturwissenschaften eröffnet.

Anhand von grafischen Darstellungen, Plänen, Fotografien und Publikationen vom 17.-21. Jahrhundert wird der Wandel des Areals unter zeit-, sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekten, wie auch kunst- und architekturhistorischen und stadtplanerischen Gesichtspunkten beleuchtet.

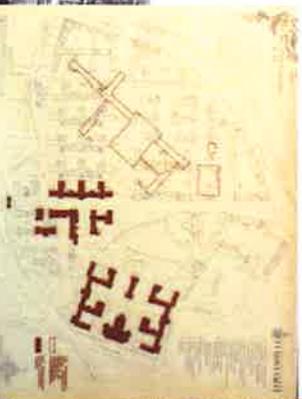
Begleitend wird für den gedenkpolitischen Bereich "**Achse der Erinnerung AKH | Campus**" eine **Web-App** (in Kooperation mit Forum Zeitgeschichte der Universität Wien) entwickelt, die es BesucherInnen ermöglicht, sich die Denkmäler des alten AKH und die Gedenkorte die seit der Transformation zum Campus von der Universität errichtet wurden, vor Ort beim Flanieren am Campus digital zu erschließen (für i-phones, Android Handys und Tablets).

Die Ausstellung ist Teil der Jubiläumsveranstaltungen zum 650-Jahr Jubiläum.

Verstärkte Synergien ergeben sich zu zwei weiteren großen Jubiläumsaktivitäten, **Campus Festival 12.-14. Juni 2015** und der zentralen **Historischen Web-Darstellung „650 Jahre Geschichte der Universität Wien | geschichte.univie.ac.at“** (in Kooperation mit Universitätsarchiv und Forum Zeitgeschichte der Universität Wien)

Zielgruppe:

alle die an der Universität studieren und/oder arbeiten, TouristInnen, WienerInnen aus der Umgebung, interessierte Öffentlichkeit, MedienvertreterInnen, ...



Thematische Gliederung

- | :: | Vorgeschichte des Campus im 17. Jh. |
Großarmenhaus in der Siechen-Als (1684/93)**

- | :: | Transformation zum Großkrankenhaus AKH im 18. Jh. (1784) | Innovation und Differenzierung
"Krankenhaus", "Gebärhaus", Findelhaus", "Narrenturm"**

- | :: | Permanente Transformation im 19. & 20. Jh. |
80 Jahre Abriss- und Neubaupläne**

- | :: | Der lange Weg vom AKH zum Unicampus(1965 – 1988 -1998) |
Vom Versprechen, über den Schenkungsvertrag bis zum Umbau**

- | :: | Universität vs. Bezirk |
Akademischer Raumbedarf vs. Bürgerbeteiligungsprojekten in den 1980er Jahren**

- | :: | Transformation im Bild |
Die Fotoserien von Margueritte Spillutini**

- | :: | "Campus im Druck" |
Altes AKH und Campus in Reisebeschreibungen und Publikationen vom 17. bis 21. Jh.**

- | :: | AKH und Campus in den Medien |
Zeitungsberichte, Filme, Wochenschauen, Rundfunk, Fernsehen, ...**

- | :: | Campus als Lebensraum
(gem. m. Studierenden der europäischen Ethnologie)**

- | :: | Utopie & Realität | über gebaute und nichtgebaute Projekte im AKH bzw.
Campus-Bereich 1900-2015, Blitzschutzmuseen, Zentralbibliotheken, EDV-Zentren, Tiefgaragen, ...**

- | :: | Achse der Erinnerung
Ausstellungsteil zur Web-App**

Achse der Erinnerung



Im folgenden key-information zu den einzelnen Stationen – Bildauswahl und Arbeitstexte sind noch keine Endfassungen !



A Altes Allgemeines Krankenhaus, heute Universitätscampus

Gedenktafel/historische Inschrift über AKH-Eingang, die Kaiser Joseph II anbringen ließ:
"SALVTI ET SOLATIO AGRORVM JOSPHVS II. AVG. ANNO MDCCCLXXIV" | Dem Heil und Trost der Kranken

Gedenktafel zum 150jährigen Bestehen 1934 und

Gedenktafel zur Umwidmung des AKH in den Unicampus und Renovierung, 1999 im Eingang/Sonnenfels-Tor



B

Denkmal Theodor BILLROTH

Das Denkmal sollte Theodor BILLROTH (1828-1894, er gelangte durch neue Operationstechniken zu Weltruhm) zur 50. Wiederkehr seines Todestages ehren. Kriegsbedingt wurde es 1944 provisorisch und erst 1950 in Marmor ausgeführt. Bearbeitet wird auch NS-Rezeption BILLROTH und der Antisemitismus bei BILLROTH, der 1873 zu den ersten antisemitischen Ausschreitungen an der Uni Wien führten | NS-Kontext des Künstlers DROBIL (war bereits im Austrofaschismus an großen Prestigeprojekten beteiligt, gleichzeitig illegales NSDAP-Mitglied, 1942 „Meisterpreis der Stadt Wien“, 1951 Staatsateliers in der Wiener Krieau.



C

Gedennbrunnen Anschluss AKH an die 1. Wr. Hochquellenwasserleitung

Sockelinschrift: "MDCCCLXXV", Reich profiliertes, hohes Podest mit halbkreisförmigem Wasserbecken, darüber Volutensockel mit bekrönender Zier-Vase; Marmorstein, Entstehung 1869-1887 (Späthistorismus), errichtet aus Anlass des Anschlusses des AKH an die 1. Wiener Hochquellenwasserleitung wodurch schlagartig die Zahl der Typhustoten im Spital um fast 90% sank.

Themen: Sozialgeschichte | Medizingeschichte | Stadtgeschichte



D

Ärzte-Kriegerdenkmal, I. Weltkrieg

Katafalkartiges Kriegerdenkmal der Ärzteschaft Österreichs "Den im Weltkriege gefallenen Ärzten", 1937 im Austrofaschismus errichtet. Die Front zeigt ein Relief mit einem verwundeten Soldaten, den ein – scheinbar ebenfalls verwundeter – Arzt den Puls fühlt, dahinter ein Kreuz. Es wurde nicht wie üblich um Tafeln für den 2. Weltkrieg erweitert.

Würdigt nur die Ärzte, während im entsprechenden damals zur AKH-Anlage gehörigen Garnisonshof (heute Zahnklinik der MUW) auch die Krankenschwestern thematisiert werden.

Themen: Gedenkkultur | Krieg | Gender | Austrofaschismus





Tore der Erinnerung | Marie Jahoda Tor, 1996/98

Zur besseren Durchlässigkeit bzw. Erschließung des Areals wurden bei der Umgestaltung zum Universitätscampus vier neue Tore im Hof 1 eingerichtet. Um der neuen Zweckbestimmung des nun transformierten Gebäudekomplexes Rechnung zu tragen und zugleich den historischen Gedanken der Universität wiederzubeleben, hat die Universität Wien die 24 Eingangs- und Durchgangstore im Jahr 1996/98 nach bedeutenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Forschung, die an der Universität Wien gewirkt hatten, benannt – bis dahin unterrepräsentierte Gruppe sollten verstärkt berücksichtigt werden: Frauen und Vertriebene, gesamtuniversitär alle damals existierenden acht Fakultäten berücksichtigend (hauptsächlich wurden Geisteswissenschaften, etwas auch Medizin räumlich im Campus untergebracht). Mit dem Tor der "heimlich Schwangeren" wurde auch an die Tausenden ledig gebährenden Frauen erinnert, denen hier bis 1908 geholfen wurde.

Themen: Wissenschaftsgeschichte | Gender | Emigration: **Jahoda-Tor** (Hof 1/2): Marie Jahoda (1907–2001), empirische Sozialforscherin, Studie: "Die Arbeitslosen von Marienthal" | Entstehung Sozialwissenschaften, Österreich der Zwischenkriegszeit



Gedenktafel Leopold SCHÖNBAUER, 1888–1963

errichtet 1981 für Chirurg, Krebsforscher und Begründer der Neurochirurgie in Ö, Rektor und Univ.-Prof., AKH-Direktor und involviert in den Neubau des AKH, Nationalsozialist und „Retter des AKH“ als Grundlage einer erfolgreichen Nachkriegskarriere (konnte angebl. im April 1945 das AKH aus den Rückzugsgefechten der SS mit der herannahenden Roten Armee herausgehalten) – routinierter Opportunist erfreute sich bei den politischen Machthabern des Austrofaschismus wie des Nationalsozialismus wie der Zweiten Republik größter Beliebtheit und Anerkennung. Anwärter auf NSDAP-Mitgliedschaft, Träger des silbernen Treuezeichen der NSDAP, war an I. Chir. Univ.-Klinik an der zwangsweisen Unfruchtbarmachung u.a. von nach der NS-Ideologie „nicht erbgesunden“ Männern sowie an den Zwangssterilisationen von männlichen Gefangenen der Justizverwaltung beteiligt. Im April 1945 schloss er sich angebl. Widerstandsgruppe im AKH an. Der Ausnahmeparagraph des NS-Verbotsgesetzes von 1945 (§ 27, Nachsicht von den Sühnefolgen) war von Adolf Scharf ins Gesetz aufgenommen worden, um besondere Fälle wie S. „pardonieren“ zu können (hieß informell „Schönbauer-Paragraph“)

Themen: Gedenkkultur | NS-Zeit/ Entnazifizierung | Universitätsgeschichte



OP-Bunker aus 2. WK (heute Restaurant Alte Ambulanz)

Ehem. "Operationsbunker" des AKH, sollte Arbeit ohne Unterbrechung auch während Fliegerbombardments ermöglichen; heute die Küche und Kühlhaus des an den Bunker angebauten Bierrestaurants – die massiven Luftschutzbunkermauern sind nur noch an den tiefen Fensterrahmen zu erkennen

Themen: Baugeschichte | Nutzungsgeschichte | Transformation

Hof 2

(ehem. Thavonathof, Ehe- oder Witwenhof)



Denkmal Kaiser JOSEF II.

Späthistoristisches gusseisernes Standbild Kaiser Josef II. auf hohem, reich profiliertem Vierkantsockel; KEIN Unikat (Gießerei fertigte mehrere Exemplare an, z.B. für Poysdorff, Groß Siegharts, Pressbaum, Ybbs und Drösing). Aufgestellt zur 100 Jahrfeier 1884; stammt von Richard KAUFFUNGEN von dem auch Wissenschaftler-Denkmäler im Arkadenhof des Hauptgebäudes bzw. im Hof 9 des AKH stehen

Themen: Original/Kopie | Josephinismus | Gründungsmythen | Militär – Wissenschaft – Krankenhaus – Universität



Japanischer Garten

Der japanische Steingarten im sogen. koresansui-Stil wurde wenige Monate nach Campuseröffnung 1999 (60 Jahre Japanologie an Universität Wien) von Eishin Harada, Tokyo, errichtet. Das Thema des Gartens entspricht dem 23. Kapitel des klassischen Romans Genji Monogatari und enthält zahlreiche Andeutungen auf die menschliche Existenz und das ruhig im Meer treibende Schiff Japan. Die Schriftzeichen auf den getragenen Kugeln stehen für drei Wesenszustände des menschlichen Ichs im Zen-Buddhismus.

Themen: Beziehungen Japan-Österreich | Entstehungskontext der Wiener Japanologie in Austrofaschismus und Nationalsozialismus | Japanologie heute



Kinetische Skulptur von George RICKEY, 1907–2002

"George Rickey (1907–2002, USA) *Four Lines Oblique II* 1969/70, *Stahlmobile*, Schenkung von Prof. Carl Djerassi (1923 geboren, 1938 vertrieben, 2003 versöhnt) an die American-Austrian Foundation im Jahr 2003", 15.03.2012 Einweihung mit Djerassi | Themen | Aufarbeitung an Universität Wien | Kunst | Djerassi | Emigration | Kommunikation

Hof 6 / Hof 13
(ehem. Hausverwalterhof / Narrenturmhof)



Bau-Denkmal "Narrenturm"
err. 1784 von Isidor Canevale

"Narrenturm", wurde als erstes psychiatrisches Krankenhaus unter Kaiser Joseph II. errichtet. Nach nur 17 Monaten Bauzeit wurde der zylindrische Narrenturm mit Innenhof im Jahr 1784 als Wohnstätte für "geistig Kranke" aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland in Betrieb genommen. Im Volksmund wurde das fünfstöckige runde Gebäude auch "Kaisers Josefs Guglhupf" genannt. Nach Einstellung des Krankenhausbetriebs 1866 wurde der Rundbau als Schwesternwohnheim, für Ärztedienstwohnungen, als Depot von Universitätskliniken und Werkstätten genutzt. Seit 1971 ist das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum im Narrenturm untergebracht, seit 1993 wird das gesamte Gebäude als Museum genutzt (seit 2013 Teil des Naturhistorischen Museums). Der Narrenturm ist denkmalgeschützt und heute im Besitz der Universität Wien.

Das Museum, als letztes noch ein Bundesmuseum, wurde 2013 als Abteilung dem Naturhistorischen Museum eingegliedert. Hier neben vielen anderen Skurrilität (angebl. auch der Schädel des Mörders von Kaiserin Elisabeth – histor. nicht gesichert!).

Narrenturm ist Scharnier zwischen militärischem Teil des Krankenhauses (2 Garnisonsspitalshöfe und Militärchirurg. Akademie Josephinum) und dem zivilen Teil des AKH, zwei Stöcke waren für "Militär-Irre", zwei für "Zivil-Irre". Die Anlage mit 5 Stockwerken mit je 28 Zellen sollte 200-250 Insassen aufnehmen, konnte mit einem einzigen Wächter gesichert werden war auf einem künstlichen Hügel angelegt und verfügte lange über keinen Wasseranschluss.

Erster Blitzableiter/Blitzfänger, möglicherweise um mit der Elektrizität die Kranken ruhig zu stellen.

Der Rundturm entspricht nicht Jeremy Benthams Panoptikum-Idee bzw. nur zum Teil M. Foucaults Thesen von Überwachen und Strafen, da die Zellen nicht von einem Zentrum aus kontrollierbar waren.

Themen: Baugeschichte | Utopien | Definitionen von Normen | Innovation & Fortschritt in der Wissenschaft



DENK-MAL Marpe Lanefesh (Heilung für die Seele),
Ehem. Synagoge/jüd. Bethaus des AKH



1901 spendeten die Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien 5.000 Kronen zum Bau eines Bethpavillons im Allgemeinen Krankenhaus. Max Fleischer, Architekt mehrerer Wiener Synagogen, schuf ihn 1903, eher als Provisorium, da der Bau der "Neuen Kliniken" bereits beschlossen war und mit einem baldigen Abriss des gesamten Areals gerechnet wurde. Dank seiner Lage im AKH wurde der Pavillon im Nationalsozialismus in der Reichspogromnacht 1938 nicht vollständig zerstört, in der Zweiten Republik jedoch als Transformatorstation benützt. Im Zuge der Umwidmung des Spitals zum Universitätscampus sahen einige Pläne einen Abriss vor, einige einen Ausbau zum "Platz der monotheisti-



schen Weltreligionen". Letztendlich setzt sich das Konzept der Künstlerin Minna Antova durch, die den Ort 1998–2005 zum Gedenkort transformierte.
Eine provisorische Gedenktafel, die seit 1989 den Ort markiertem konnte daraufhin abmontiert werden.
Seit 2009 wird hier auch das "Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938" aufbewahrt

Hof 7



Tor der "heimlich Schwangeren"

Allgemeines zu Tore der Erinnerung s. "E" Jahoda Tor; hier Thematisierung Entstehungszeit des AKH, utilitaristische Intervention | Sozialgeschichte | Gender | Militär

Tor der "heimlich Schwangeren". Das AKH hatte bei seiner Gründung 1784 im östlichen Trakt (heute Thavonatgasse/Rotenhausgasse) eine eigene Gebärabteilung. Diese war auch eine Zufluchtsstätte für ledig gebärende Frauen, die ihre Neugeborenen im angeschlossenen Findelhaus zurücklassen konnten. Fast 700.000 Frauen nutzten im Laufe der Geschichte diese Einrichtung, die den Forderungen aufgeklärter Zeitgenossen, denen das Schicksal lediger Mütter am Herzen lag, entsprach



Ist gleichzeitig dem Röntgenpionier Guido Holz knecht gewidmet.

Hof 9

(ehem. ohne Namen)



Denkmal Ausgegrenzte, emigrierte und ermordete KunsthistorikerInnen 1933/34 | 1938, vor Inst. f. Kunstgeschichte

Errichtet vom Verein „Initiative Kunstgeschichte“ für alle Lehrenden & AbsolventInnen des Kunsthistorischen Instituts der Universität Wien, die aus ethnischen, religiösen und politischen Gründen in der Zeit zwischen 1933/1934 und 1945 ausgegrenzt, vertrieben und ermordet wurden; auf Vorschlag des remigrierten Kunsthistorikers und ehemaligen PEN-Club-Präsidenten Wolfgang Fischer, gestaltet von Architekt Hans Buchwald, eröffnet Okt. 2008 (begleitet von Ausstellung „Wiener Kunstgeschichte gesichtet“ (Anspruch: Gesicht & Namen geben), 2010 folgte Ausstellung mit Biografien 1938 vertriebener Studierenden: „Ausgegrenzt, Vertrieben, Ermordet“ in Sichtweite zum Denkmal in der Institutsaula). | Denkmal bei Enthüllung in Obhut der Universität übergeben. Ringförmiger Tisch, gewaltsam in zwei Teile gerissen, fixe Stühle - tlw. eng, tlw. locker - herangestellt, einige Plätze können besetzt werden, andere nicht. Glasplatte zwischen Tischhälften mit Namen der bis dahin ermittelten Betroffenen.

VeranstalterInnen:

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Universitätsbibliothek Wien | <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-zeitgeschichte/>
Forum "Zeitgeschichte der Universität Wien" | www.forum-zeitgeschichte.univie.ac.at
Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien | www.univie.ac.at/zeitgeschichte
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien

Kuratoren:

Mag. Dr. Herbert Posch und Mag. Markus Stumpf, MSc

Wiss. MitarbeiterInnen:

Mag. (FH) Marc Drews, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
Mag. Linda Erker, Inst. f. Zeitgeschichte
Mag. Alexandra Gappmayr, Fachbereichsbibliothek Geographie u. Regionalforschung
Laura Gozzer, BA, Inst. f. Europäischen Ethnologie
Mag. Dr. Herbert Posch, Inst. f. Zeitgeschichte
Mag. Dr. Nikolaus Rappert, Universitätsbibliothek Wien
Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Inst. f. Zeitgeschichte
Mag. Dr. Hojatollah Saber-Zaimian, Raum- u. Ressourcenmanagement
Mag. Markus Stumpf, MSc, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
Katharina Wagner, Bakk., Inst. f. Europäischen Ethnologie

Grafische Gestaltung:

fuhrer visuelle gestaltung og | Praterstraße 26/21 | A-1020 Wien | +43.1.5234420 | office@fuhrer.at | <http://zehnbeispiele.com/>

App-Entwicklung:

Digital Media Lab R-G.10 | Mag. Martin Gasteiner & Julian Roedelius | <http://blog.r-g.io/>

Vermittlungsprogramm

wird noch bekanntgegeben

Betreuung: vor Ort betreut von der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien

Gefördert durch:

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien
Universitätsbibliothek Wien
Forum Zeitgeschichte der Universität Wien
Stadt Wien | MA 7 | Kultur- und Wissenschaftsförderung (angefragt)
Bezirksvertretung Wien 9 Alsergrund (angefragt)



Kontakt und Kommunikation

Mag. Dr. Herbert Posch | herbert.posch@univie.ac.at
Forum Zeitgeschichte der Universität Wien | Institut für Zeitgeschichte | A-1090 Wien, Spitalgasse 2-4, Hof 1, fon
+43.1.4277.41236, mob +43.664.3810342 | www.forum-zeitgeschichte.univie.ac.at

Mag. Markus Stumpf, MSc | markus.stumpf@univie.ac.at
Leiter Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien | A-1090 Wien, Spitalg. 2-4, Hof 1, fon
+43.1.4277.16710 | <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-zeitgeschichte/>

Ausstellung

Vom AKH zum Uni-Campus

mit Ausstellungs-App "Achse der Erinnerung"



www.univie.ac.at/unicampus

Zeit | Ort:

29. April – 30. Oktober 2015

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien
A-1090 Wien, Spitalgasse 2-4 (Campus), Hof 1, Eingang 1.12

Belblatt

Location

Die Universitätsbibliothek Wien ist mit fast 7 Millionen Büchern, 20.000 E-Books, 48.000 E-Journals, 10.100 Print-Journals und über 1100 Datenbanken die größte Bibliothek Österreichs und ist die älteste Universitätsbibliothek im deutschen Sprachraum (Gründung 1365).

Die Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien ist die zentrale zeithistorische Bibliothek in Wien und Teil der Universitätsbibliothek Wien. Sie befindet sich im Zentrum Wiens in der historischen Anlage des 1784 als Allgemeines Krankenhaus errichteten Hof- und Gebäudekomplexes, der seit 1998 Campus der Universität ist. Die Bibliothek befindet sich im hochfrequentierten parkartigen Hof 1 des Campus (s. Grafik).

Sie ist eine Entlehnbibliothek mit hoher Frequenz bei Studierenden, WissenschaftlerInnen und interessiertem Fachpublikum.

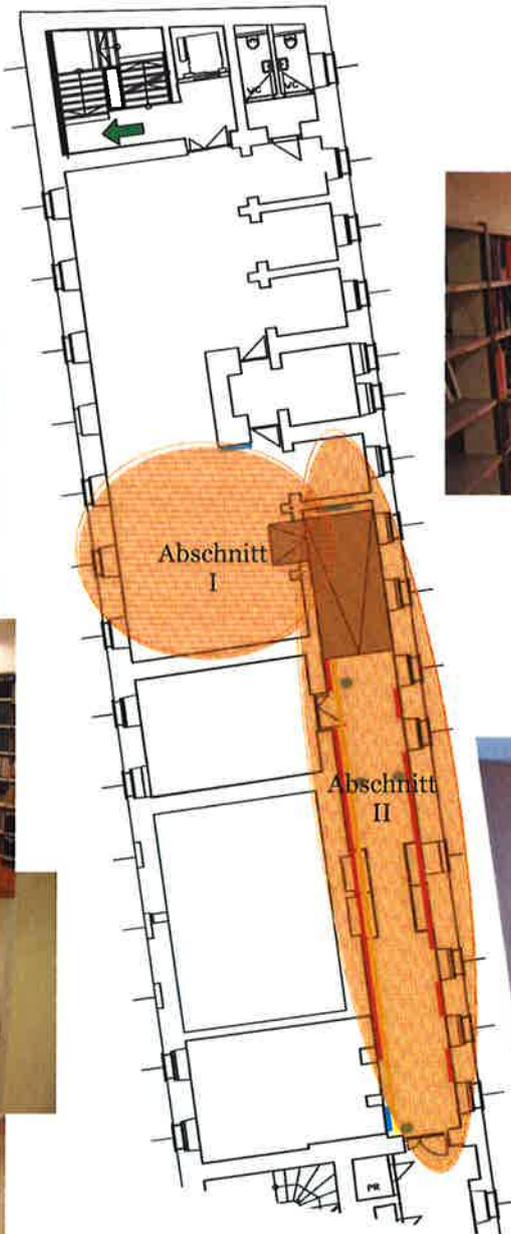
Der Ausstellungsbereich der Fachbibliothek befindet sich im Zugang zu den Recherche- und Arbeitsplätzen sowie zu den Bücherspeichern und hat damit eine sehr gute Publikumsfrequenz und hohe Sichtbarkeits- und Wirkungreichweite. Gleichzeitig hat dieser Bereich durch die bauliche Besonderheit einer "Indoor-Brücke" (über denkmalgeschützte Baureste des Vorgängerbaus aus dem 18. Jh.) eine die unmittelbaren Ausstellungsflächen an den Wänden schützende BesucherInnenführung.

Die Fachbereichsbibliothek ist aktiv an zahlreichen Forschungsprojekten beteiligt. Sie bietet seit 2009 den einzigen externen Zugang in das digitale Archiv des Österreichischen Rundfunks. Seit Dezember 2013 wird von ihr als zentralen universitären Zugriffspunkt das Visual History Archive der Steven Spielberg Foundation mit Vollzugriff auf über 52.000 Interviews von Holocaust-Überlebenden koordiniert.



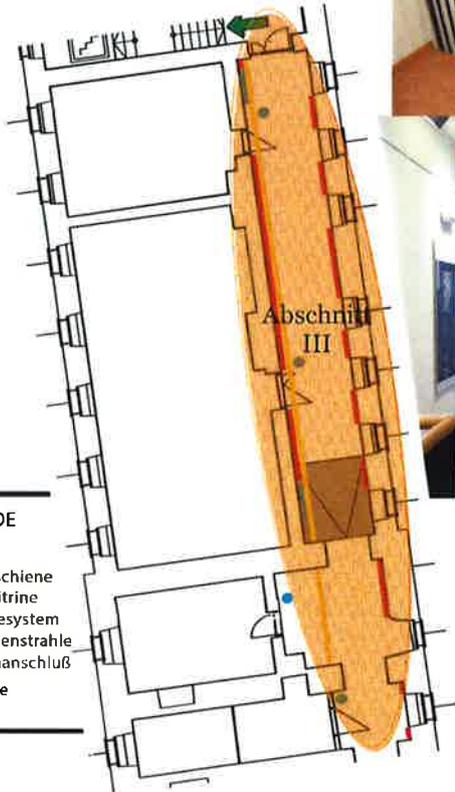
Location FB Zeitgeschlch

(Bilder tlw.noch vor Einbau des Hängungs- & Beleuchtungssystems
Ausstellungsfläche im Plan
ocker markiert)



LEGENDE

- Lichtschiene
- Glasvitrine
- Hängesystem
- Halogenstrahle
- Stromanschluß
- Rampe



Raumgliederung

Im Foyerbereich

Stirnseite 1 Einfach-Vitrine
2 raumhohe Fototafeln

Im Abschnitt I

Stirnseite 1 Doppelvitrine

Rechts 8 Tafeln (A1)
1 Doppelvitrine

Links 8 Tafeln (A1)
[optional: 2 freihängende Großpläne im Bereich der Ausstellungsbrücke]

Im Abschnitt II

Rechts 1 Doppelvitrine
5 Tafeln (A1) abwechselnd mit
3 wandfeste Stehtische m. Ausstellungs-PC
1 Doppelvitrine

Links 6 Tafeln

Im Abschnitt III

Rechts 1 wandfester Stehtisch m. Ausstellungs-PC
1-2 Tafeln A1

Gesamter Ausstellungsbereich ist ausgestattet mit:
- **Variablen Hängesystem (im Plan rot)** beidseitig
- **Beleuchtungssystem (im Plan gelb)** (fixe Lichtschiene links sowie mit variablen Deckenfluter Halogenstrahlern für Fensterseite)

Gesamter Ausstellungsbereich ist behindertengerecht
(Lift und fixen Rampen)

DENK-MAL Marpe Lanefesch

MINNA ANTOVA

ehem. jüdisches Bethaus



Text block on the left side of the image, likely describing the building's history or the exhibition.

Beispielabbildung Grafik (Bild/Textverhältnis), wird noch angepaßt

DENK MAL Marpe Lanefesch

MINNA ANTOVA



Beispielabbildung Grafik (Bild/Textverhältnis), wird noch angepaßt

Location Campus



An folgenden Denkmälern bzw. erinnerungsträchtigen und Gedenk-Orten werden Markierungen vor Ort angebracht die zur Web-App und den vertiefenden Informationen führen, bzw. sind sie in einem Folder eingezeichnet, mit dem man sich ebenfalls orientieren kann bei einem Rundgang entlang der "Achse der Erinnerung"

(Details siehe Konzept)

Hof 1

- A | Haupteingang - Sonnenfelstor
- B | Denkmal Billroth
- C | Zierbrunnen Wr. Hochquell Wasserleitung
- D | Gefallene Ärzte Denkmal
- E | Marie Jahoda Tor
- e1 | Schönbauer Gedenktafel
- e2 | Operationsbunker

Hof 2

- F | Denkmal Josef II.
- G | Japanischer Garten

Hof 10

- H | "Narrenturm"

Hof 6

- I | Denkmal Marpe Lanefesch | Gedenkbuch der Opfer des NS

Hof 7

- i7 | Tor der heimlich Schwangeren

Hof 9

- i9 | Denkmal der ausgegrenzten, vertriebenen und ermordeten KunsthistorikerInnen

Kontakt und Kommunikation:

Kuratoren/Koordinatoren

Mag. Dr. Herbert Posch | herbert.posch@univie.ac.at

Forum Zeitgeschichte der Universität Wien | Institut für Zeitgeschichte | A-1090 Wien, Spitalgasse 2-4, Hof 1, fon +43.1.4277.41236, mob +43.664.3810342 | www.forum-zeitgeschichte.univie.ac.at

Mag. Markus Stumpf, MSc | markus.stumpf@univie.ac.at

Leiter Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien | A-1090 Wien, Spitalg. 2-4, Hof 1, fon +43.1.4277.16710 | <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-zeitgeschichte/>

Lokale Betreuung

Mag. (FH) Marc Drews | marc.drews@univie.ac.at

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien | A-1090 Wien, Spitalgasse 2-4, Hof 1, fon +43.1.4277.16714 | <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-zeitgeschichte/>